

Mit der Geduld am Ende

Landesverband der Unternehmerfrauen im Handwerk Bayern e.V. (UFH) fordert Frauenquote in Politik und Wirtschaft / Resolution der Mitgliederversammlung am 23.03.2011 in München

München. Der Landesverband der Unternehmerfrauen im Handwerk Bayern e.V. (UFH) fordert eine Frauenquote in Politik und Wirtschaft. Konkret verlangt die UFH-Mitgliederversammlung eine Frauenquote in den Parteien sowie für Aufsichtsräte und Vorstände börsennotierter Unternehmen. Die Begründung:

Der niedrige Frauenanteil in Politik und Wirtschaft spiegelt nicht die hohe Qualifikation und das Engagement der Frauen im tatsächlichen Leben wider. Während Frauen im Handwerk und in kleineren und mittleren Dienstleistungsbetrieben große Verantwortung tragen, und in Familienbetrieben das Unternehmen oft gemeinsam mit ihrem Partner führen, spielen Frauen in Parlamenten, Parteien sowie in Vorständen und Aufsichtsräten von Dax-Unternehmen eine viel zu geringe Rolle. Erheblichen Nachholbedarf sieht der UFH-Landesverband in der Politik. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes gab es Ende 2009 in Bayern 129 erste Bürgermeisterinnen und Oberbürgermeisterinnen. Damit waren nur 6,3 % der bayerischen Gemeindeoberhäupter weiblich. Nur in drei von 71 Landkreisen gibt es eine Landrätin. Unter den Stadt- und Gemeinderäten sind nicht einmal 20 % Frauen. Hier gibt es für die Politik noch viel zu tun. Wir fordern die Parteien auf, bei allen internen Wahlen – von der Gemeinderatsliste bis hin zum Vorstand – eine Frauenquote einzuführen. Nur so können sich Frauen in der Politik auch wieder finden, und nur so wird Politik frauenfreundlich gestaltet. ■

In der Wirtschaft belegt die jüngste Studie der Berliner Initiative, Frauen in die Aufsichtsräte (Fidar), dass sich in Aufsichtsräten und Vorständen börsennotierter Unternehmen nach wie vor kaum Frauen befinden. Nur eines dieser 160 Unternehmen hat eine Frau als Chefin, nur in zwei von 160 börsennotierten Unternehmen leiten Frauen den Aufsichtsrat. 108 dieser 160 Firmen haben weder im Vorstand noch auf der Arbeitgeberseite im Aufsichtsrat eine Frau. Das ist beschämend und spiegelt keinesfalls die Qualifikation der Frauen wider. Obwohl die Frauen in Deutschland seit Jahren bessere Bildungsabschlüsse als Männer haben, nimmt die Bundesrepublik im weltweiten Vergleich beim Frauenanteil in Vorständen mit Indien den vorletzten Platz ein.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Appelle offensichtlich nicht fruchten. Der UFH-Landesverband fordert deshalb, den börsennotierten Unternehmen eine Frist von 12 Monaten für eine angemessene Erhöhung des Frauenanteils auf mindestens 30 % zu geben. Sollte dies nicht erreicht werden, müssen die Unternehmen – ähnlich wie in Norwegen – per Gesetz zu dieser Quote gezwungen werden.

Von den Parteien, die noch keine Quote haben, fordert der UFH-Landesverband eine Quote von 40 % für interne Ämter und Aufstellungslisten für Wahlen – vom Gemeinderat bis zum Bundestag. ■



Ihre Ansprechpartner

Heidi Kluth, Vorsitzende
heidi.kluth@bv-ufh.de

Dr. Anne Dohle, Geschäftsleitung
bv-ufh.geschaeftsstelle@zdh.de

Cornelia Philipp, stellv. Vorsitzende
FEM, Arbeitsgruppe Europa, Dt. Frauenrat
cornelia.philipp@bv-ufh.de

Astrid Vogel, Schriftführerin
Protokollführung, Websitepflege, Internetfragen
astrid.vogel@bv-ufh.de

Beate Roll, Schatzmeisterin
Kasse, Abrechnungen, UFL-Förderanträge
beate.roll@bv-ufh.de

Margit Niedermaier, Pressereferentin
Pressemitteilungen, Newsletter, Termine,
Veröffentlichungen
margit.niedermaier@bv-ufh.de

Impressum

Herausgeber
**Bundesverband Unternehmerfrauen
im Handwerk e.V.**
www.bv-ufh.de

Geschäftsstelle:
Haus des deutschen Handwerks
Mohrenstr. 20/21, 10117 Berlin
Tel. 030/20619185
Fax: 030/ 2061959184/185
Mail: bv-ufh.geschaeftsstelle@zdh.de

V.i.S.d.P.: Heidi Kluth

Redaktion:
Margit Niedermaier, Pressereferentin

Layout und Druck:
surma – Agentur für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG
Wilhelm-Busch-Straße 6, 30167 Hannover
www.surma-marketing.de

**Abgabetermin Texte und Bilder für die
nächste Ausgabe: 15.08.2011**



im Dialog

Informationen des Bundesverbandes Unternehmerfrauen im Handwerk e.V.

■ STARKE ARGUMENTE FÜR
STARKE UNTERNEHMERFRAUEN
IM HANDWERK!

■ GESCHICHTE ZUM REINSTÖßERN:
DIE ROLLE DER FRAUEN IM HANDWERK
UND IM FUSSBALL!

■ LANDESVERBAND
UFH BAYERN FORDERT
FRAUENQUOTE



Liebe Unternehmerfrauen!



» Seit 100 Jahren findet der Internationale Frauentag statt. Vieles von dem, was vor 100 Jahren gefordert wurde – wie Wahlrecht für Frauen, Arbeitsschutzgesetz und ausreichender Mutterschutz – ist heute selbstverständlich. Auch wenn die Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben aus den unterschied-

lichsten Gründen noch nicht ganz erreicht wurde. Im Gegensatz zu den großen börsennotierten Unternehmen haben im kleinbetrieblich strukturierten Handwerk Frauen schon immer eine starke Stellung. Das hat seinen Grund: Über 75 % der Betriebe sind Familienbetriebe, die von einem Ehepaar geleitet werden und in denen die Unternehmerfrauen in vielfältiger Form Führungsaufgaben übernehmen.

Mehr Unternehmerfrauen in die Führung!

Wir Unternehmerfrauen sind als qualifizierte Führungskräfte mit unseren Männern und Lebenspartnern die Erfolgsfaktoren der Betriebe. Aus „mitarbeitenden Ehefrauen“ wurden und werden „Mit-Unternehmerinnen“, die ein hohes Maß an Mitverantwortung tragen und sich dessen auch bewusst sind.

Die Rollenbilder ändern sich, das Berufswahlverhalten der jungen Frauen wird breiter. Frauen wählen nicht mehr nur die typischen Frauenberufe: auch in früher männerdominierten Berufen sind immer mehr Frauen anzutreffen. Damit bietet das Handwerk Frauen heute Karrierechancen wie kein anderer Wirtschaftszweig. Mittlerweile sind fast 27 % der neuen Auszubildenden im Handwerk weiblich. 1995 lag der Frauenanteil noch bei 20,5 %. Mehr als jede fünfte Meisterprüfung (20,1 %) wird inzwischen von einer Frau abgelegt. Zum Vergleich: 1991 lag der Frauenanteil bei den bestandenen Meisterprüfungen erst bei 11 %. Auch die Zahl der weiblichen Betriebsinhaber im Handwerk kann sich sehen lassen. 24 % aller Existenzgründer sind weiblich.

Mehr junge Frauen ins Handwerk!

Wenn wir mehr junge Frauen fürs Handwerk gewinnen, dann wachsen diese auch in Führungspositionen nach. Die Unternehmerfrauen im Handwerk können wichtige Vorbilder sein, wenn sie als Führungskräfte wahrgenommen werden. Einen höheren Frauenanteil auf der Führungsebene durch eine Frauenquote zu erzwingen, wie dies derzeit für Vorstände und Aufsichtsräte diskutiert wird, halte ich im Handwerk nicht für erforderlich. Wir sind bereits auf einem guten Weg! Eine Umfrage des Deutschen Handwerksinstituts hat ergeben, dass bei 22 % der befragten Handwerksbetriebe in den nächsten 5 Jahren eine Übergabe

ansteht. Und schon jetzt steht fest: Bei rund der Hälfte der befragten Unternehmen wird ein Kind die Nachfolge für den Betrieb übernehmen. Dies zeigt, dass Familienbetriebe im Handwerk weiterhin Zukunft haben. Dabei wird es immer selbstverständlicher, dass die Töchter – genauso wie die Söhne – für die Unternehmensnachfolge in Betracht gezogen werden. An dieser Selbstverständlichkeit arbeiten wir Unternehmerfrauen verstärkt mit! «

Heidi Kluth

Ihre Heidi Kluth
1. Vorsitzende des Bundesverbandes
der Unternehmerfrauen im Handwerk

WWW.HANDWERK.DE WWW.BV-UFH.DE

**Bei uns
ist jeder Tag
Frauentag.**

Das Kampagnenplakat der Unternehmerfrauen im Handwerk.

Frauenfußball in Deutschland: früher verspottet, heute Heldinnen

WWW.HANDWERK.DE

Ihr zaubert mit den Füßen. Wir mit den Händen. Viel Erfolg den deutschen Fußballerinnen!

Erfolgreiche Frauen mit perfekter Technik und wehrmännlichem Temperament findet man nicht nur auf dem Rasen, sondern auch im Handwerk. Sehr viele sind: Selbstständige Erwerbstätige im Handwerk, die 11. Stundenlohn zahlen und die 4.500 Meisterinnen haben. Und da mittlerweile jeder vierte Betrieb von einer Frau gegründet wird, ist der Klassenkampf auch in Zukunft gesichert.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

Das Handwerk unterstützt die Frauen-Fußball-WM 2011

In der Zeit der Weimarer Republik galt das Fußballspiel als eindeutig männlich geprägter Kampfsport. Trotzdem gründeten sich schon damals vereinzelt Frauenmannschaften.

So ist in der Chronik des HSV Barmbek-Uhlenhorst für das Jahr 1924 eine Frauenabteilung verzeichnet. Der sozialistische Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) listet 1927 unter den Mitgliedern seiner Fußballsparte, der allerdings das Hockeyspiel zugerechnet wird, 633 sicherlich zum Teil fußballspielende Frauen auf. Auch an Universitäten bildeten sich Frauenmannschaften. 1930 kam es zur Gründung des 1. DDFC Frankfurt. Die 19-jährige Frankfurter Metzgerstochter Lotte Specht suchte öffentlichkeitswirksam per Zeitungsanzeige

gleichgesinnte Frauen und stieß auf große Resonanz. Die 35 Spielerinnen engagierten sogar einen Trainer, mangels Gegnerinnen waren die Frauen aber meist unter sich. Die Vereinsmitglieder wurden in der Öffentlichkeit als „Mannsweiber“ verspottet und verunglimpft.

In den letzten Jahren hat die Akzeptanz des deutschen Frauenfußballs einen gewaltigen Schub erfahren, nicht zuletzt wegen der Erfolge unserer Spielerinnen: die deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft ist zweifacher und amtierender Weltmeister und siebenfacher Europameister. Drücken wir die Daumen, dass in wenigen Wochen noch ein zweiter Titel dazukommt!

Die Rolle der Frau im Handwerk aus historischer Sicht

„Handwerk war immer schon Männersache, ist Männersache und wird Männersache bleiben!“ Mit dieser provokanten und klischeehaften Aussage beginnt Dr. Thomas Felleckner ein Referat, das er am 24. Februar 2011 vor Unternehmerfrauen in Niedersachsen hielt.

Selbstverständlich widerlegt er dieses Klischee im Laufe seines Vortrages! Wobei man aber schon sehr genau hinsehen müsse, wenn man der Wahrheit auf die Schliche kommen will. Denn zunächst scheint ein Blick in die Geschichte des Handwerks die Auffassung von der geringen Bedeutung der Frau eindeutig zu bestätigen. Ist in der Geschichte von Meistern, Gesellen oder Lehrlingen die Rede, sind nahezu immer Männer gemeint. Die Zünfte und Gilden werden als reine Männerdomäne geschildert, ebenso wie die Vereinigungen der Gesellen. Zwar wird von niemandem bestritten, dass Frauen im handwerklichen Alltag immer schon in den Betrieben ihrer Männer

oder Väter mitarbeiteten und diese auch im Krankheitsfall vertraten. Wenn Frauen im Handwerk darüber hinaus Erwähnung finden, dann lediglich als Meisterwitwen, denen die Zunft das Recht einräumte, die Werkstatt ihres toten Mannes weiterzuführen. Allerdings nicht auf unbestimmte Zeit, sondern in der Regel nur für ein oder zwei Jahre. Bis dahin hatte die Witwe sich neu zu verheiraten und die Führung der Werkstatt an ihren neuen Mann abzutreten. Tat sie das nicht, musste sie die Werkstatt schließen, und zwar auch dann, wenn sie das Handwerk genauso gut beherrschte, wie ihre männlichen Zunftgenossen. Von einer Gleichstellung konnte also keineswegs die Rede sein.

Das war aber nicht die ganze Rolle der Frau im Handwerk!

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Geschichtsforschung stärker mit der Frage nach der historischen Rolle der Frau im Gewerbsleben. Und in

der Tat war die außerhalb des Haushalts berufstätige Frau in der Stadt keine Seltenheit. Vor allem in den großen Reichsstädten ist die Existenz von selbstständigen Handwerkerinnen bereits seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar. Es gibt sogar noch ältere Dokumente, in denen Frauen mit handwerklichen Zunftattributen, etwa Zirkel, Messtab und Winkel gezeigt werden. Auch andere bildliche Quellen lassen den Schluss zu, dass Frauen im Bauhandwerk des Mittelalters durchaus eine Rolle spielten. Fasst man die Erkenntnisse der neueren Forschung zusammen, so kann mit Fug und Recht festgestellt werden, dass das Handwerk das mit Abstand wichtigste selbstständige Betätigungsfeld der Frau im Mittelalter war! ■

DOWNLOAD

Für Interessierte ist das vollständige Referat von Dr. Felleckner als Download auf www.bv-ufh.de abrufbar.

Starke Argumente für starke Unternehmerfrauen im Handwerk

Die Familie bildet vielfach das Fundament für eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Betriebsführung im Handwerk. Gerade mit Blick auf die Unternehmerfrauen zeichnen sich jedoch Veränderungen ab.

Junge Frauen verfügen heute über eine qualifizierte Ausbildung, ihre schulischen und beruflichen Abschlüsse sind häufig besser als die ihrer männlichen Kollegen. Für diese Frauen ist es ein bedeutsamer Schritt, ihr berufliches Umfeld aufzugeben und als Unternehmerin in den Betrieb ihres Partners einzusteigen, da sie ihre bisherigen beruflichen Fähigkeiten in der Regel nur begrenzt einbringen können und oft auch ihre finanzielle Unabhängigkeit aufgeben.

Das klassische familienorientierte Führungsmodell steht damit vor neuen Herausforderungen. Vor dem Hintergrund, dass die betrieblichen Anforderungen an eine professionelle Betriebsführung im Handwerk steigen, braucht das Handwerk aber gerade starke Unternehmerinnen!

1. Unternehmerfrauen sind Vorbilder für gelungene Karrieren im Handwerk.

Starke Unternehmerinnen, die ihre Betriebe als Führungskraft nach außen vertreten, beweisen, dass sich der Einstieg in den Familienbetrieb lohnt. Sie verfügen über eigene Netzwerkstrukturen, gerade auch durch ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft.

2. Starke Unternehmerfrauen sind Vorbilder nicht nur nach außen, sondern auch nach innen.

Das Engagement der Unternehmerin für die Unternehmensnachfolge durch Töchter gewinnt an Bedeutung, denn auch im Handwerk entscheiden Fähigkeiten und Neigungen über die Nachfolge, und nicht das Geschlecht.

3. Starke Unternehmerfrauen sind Vorbilder für potenzielle Neu-Existenzgründerinnen.

Mehr als jede fünfte Meisterprüfung (20,1%) wird inzwischen von einer Frau abgelegt, 24% aller Existenzgründer sind weiblich. Für junge Frauen mit dem Wunsch nach Selbstständigkeit ist das Handwerk umso attraktiver, wenn ein starker Unternehmerinnen-Verband wahrnehmbar vertreten ist.

4. Unternehmerfrauen fordern gezielte Qualifizierung und den Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten.

Das bieten die UFH-Arbeitskreise mit starken Unternehmerinnen vor Ort. Die Handwerksorganisation muss dieses Netzwerk auch im eigenen Interesse stärken und es bei der Mitgliederwerbung unterstützen.

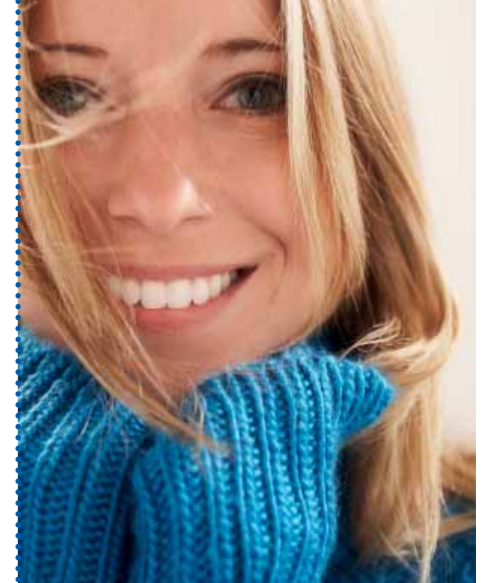
5. Mit Unternehmerfrauen gelingt die Professionalisierung in der Betriebsführung.

Die Anforderungen an die Betriebsführung steigen. Zwei Köpfe, die mit unterschiedlichen Fähigkeiten die Segel in die gleiche Richtung setzen, kommen schneller ans Ziel. Zudem sind immer mehr soziale Kompetenzen im Umgang mit Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeitern gefragt – ein weiterer guter Grund für eine starke Doppelspitze in der Betriebsführung!

6. Unternehmerfrauen in der Führungsebene entlasten den Betriebsinhaber von der Alleinverantwortung.

Engagierte und gut ausgebildete Unternehmerinnen können im Betrieb mehr Verantwortung übernehmen. Betriebe mit einer qualifizierten Doppelspitze behaupten sich besser auf dem Markt – und sie schneiden beim Rating der Banken nachweislich besser ab! ■

ÜBER FRAUEN...



Alice Schwarzer: „Frauen begnügen sich nicht mehr mit der Hälfte des Himmels, sie wollen auch die Hälfte der Welt.“

Urteilsspruch des Bundessozialgerichts: „Ehefrauen, die ihre Männer erschießen, haben keinen Anspruch auf Witwenrente.“

Timothy Francis Leary: „Frauen, die so gut sein wollen wie Männer, haben keinen Ehrgeiz.“

Sokrates: „Eine Frau, gleichgestellt, wird überlegen sein.“

Oscar Wilde: „Kein Mann hat irgendeinen wirklichen Erfolg auf dieser Welt, wenn er nicht Frauen hat, die ihn fördern. Frauen beherrschen die Gesellschaft. Haben Sie keine Frauen auf Ihrer Seite, ist es mit Ihnen aus und vorbei.“

Aus einer Studie der japanischen Regierung: Tokyo. Unternehmen mit einem Frauenanteil von 40 bis 50 Prozent sind dreimal so produktiv wie Firmen, deren Belegschaft überwiegend männlich ist. Unternehmen, die ihren weiblichen Beschäftigten die gleichen Karrierechancen einräumen wie den männlichen Kollegen, erzielen höhere Gewinnmargen als andere. ■